

Predigt zum 4.Sonntag im Jahreskreis - Mt 5, 1-12a

Selig, glücklich oder was?

Liebe Leser*innen, liebe Gemeinde,

die Seligpreisungen gehören zu den „**sehr bekannten und vertrauten**“ Worten der Bibel, obwohl sie weder beim ersten Hören und schon gar nicht beim zweiten Nachdenken zu erfassen oder zu begreifen sind. **Sie bleiben selbst nach Jahrzehnten für jeden selbstkritischen und der Botschaft Gottes zugewandten Christen/Christin ein Geheimnis und eine immer wiederkehrende Herausforderung.** So auch heute am 4. Sonntag im Jahreskreis.

Wenn wir gelobt werden, weil wir gesund sind, scheinbar für unser Alter noch gut aussehen, zu den Erfolgreichen in Beruf, Gesellschaft oder gar in der Kirche gezählt werden, dann kann es sein, dass wir uns geschmeichelt fühlen, das Lob uns „**irgendwie**“ erreicht und aufbaut, selbst wenn wir dazu neigen, dass wir weder Dank noch Titel erwarten, sondern alles wie von selbst geschehen ist.

Wer ehrlich ist, der kann auch durchscheinen lassen, dass er/sie gewiss auch auf Lob, Wertschätzung und Dank angewiesen ist. Schon Kinder entwickeln sich nur in einer stabilen Beziehung zu ihren elterlichen Bezugspersonen, Lehrern und Erziehern, wenn diese eine Bindung zum Kind herstellen können, es verstehen und wertschätzen, sein Bemühen und Streben nach Anerkennung sehen und verstärken, belohnen und mit Zuwendung erwidern.

Können die Seligpreisungen hier als ein „ernst gemeintes“ Konzept gesehen werden, wie unser Handeln aussehen sollte, damit wir Gott gefallen, sein Reich in unserem Leben und der Welt beginnen und wachsen zu lassen?

Dass gerade dann, wenn wir verzichten, selbst leiden und Nachteile hinnehmen müssen, weil wir an Gott und seiner Botschaft festhalten, Gott seine eigentliche Kraft entfalten kann, ist eine Erfahrung, die die Kirchenväter und gewiss auch Mütter, die Viten vieler Heiligen bezeugen:

Jesus hat eben keine Gemeinschaft der Helden und Sieger, der Gelehrten und Mächtigen gesucht oder gegründet, sondern sich den

Kleinen, Kranken, Schwachen und Ausgegrenzten zugewandt! Seine Macht im Scheitern am Kreuz offenbart!

Dass die Christianisierung über die Könige, Herrscher und Mächtige gelaufen ist und wohl auch heute noch laufen kann, ist nicht die Botschaft des Evangeliums, da dort das Kommen des Reiches seiner Himmel und Liebe, die göttliche Königsherrschaft einen völlig anderen Charakter hat und auch heute noch haben müsste!

Jesus sucht immer den Kontakt konkreter Menschen, tritt in Dialog und lässt Gespräch und Berührung zu. Er kannte keine „Vorzimmer“ der Macht, keine langen Tische, um sich die „Mittesser“ vom Leib zu halten.

Wo Jesus auftrat, waren immer Nähe, Begegnung und grenzenlose Offenheit und Freiheit gefragt. Die Sünderin kann und soll ihn im Hause des „vermeintlich“ Rechtgläubigen salben, damit diese, die Eliten der Religion, **auf ihre eigenen Bedürftigkeit hingewiesen werden**, den Mangel an Liebe in ihrem Tun erfahren, verstehen und an Leib und Seele spüren können, um wieder einen Weg zum Herzen Gottes und den Herzen der Menschen zu finden.

So sind und bleiben die Seligpreisungen ein roter Faden, der uns leiten kann, echte Wege des Lebens und der Umkehr zu gehen. Es ist dann eine Frage der Quantität und Qualität, ob es uns gelingt, **die Wandlungskraft**, die in diesen Worten bei Matthäus steckt, bis in die Strukturen von Kirche, Wirtschaft und Politik zu tragen.

Gesellschaften, die auch nur ein Jota dieser wunderbaren Worte begriffen hätten, bräuchten weder Altersheime, Kinderheime noch Kriege und Naturzerstörung, weil in ihnen gelebte Liebe und Nächsten- oder auch Übernächstenliebe die Orden um den Hals bekämen, das gemeinsame Singen und Beten eher die Stadien zu füllen vermochte als der Gewalt- und Körperkult unserer Zeit, das Besser -sein als Andere, das in unseren Tagen viele Kultur- und Sportveranstaltungen bestimmt, **die im Wesentlichen dazu dienen, andere zu besiegen, wirtschaftliche Großgewinne einzustreichen oder politische Macht zu erweitern.**

Wenn wir wirklich als Christ*innen auf den himmlischen Lohn setzen wollen, den die Seligpreisungen verheißen, dann sollten wir auch den Mut haben, **die notwendigen Schritte für diese allumfassende Heilserfahrung auch schon in dieser Welt zu setzen.** Ein Himmel ohne echte, empirisch erfahrbare Wirklichkeiten und Erlebensorte, verkommt

zur Seifenblase, die keine missionarische Kraft mehr haben kann.
Vielleicht eine treffende Diagnose für die Pastoral unserer Tage?

Doch wenn wir, die wir Bot*innen und Zeug*innen des Wortes sind, uns wieder mit unserer ganzen Existenz auf die Sendung einlassen, ganz gleich wie die Lage in der Kirche und in der Gesellschaft sich ausgestaltet, die Seligpreisungen uns anleiten und antreiben, dann kann die innere Leuchtkraft dieser in ihrer äußeren Form poetisch gehaltenen Verse, uns **wieder neu mit der von Gott gewollten Schöpfung und Menschheit verbinden**. Die Freude darüber wird groß sein.

Wir sollten und dürfen vertrauen. **Der Gekreuzigte ist auf unserer Seite!
Eine echte Kraftquelle, denn er ist wahrhaft auferstanden!**